



Abend-

Zeitung.

25.

Dienstag, am 29. Januar 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Friedrich der Ernsthafte und Friedrich  
von Wangenheim  
im Lager vor Cambray, 1339.

Wie unter Eduard des Dritten \*) Fahnen  
Der ernste Friedrich \*\*) hohen Ruhm errungen,  
Sprach also er zum König: „Werth der Ahnen,  
Hab' ich im Kampfe manchen Feind bezwungen,  
Und manchen Lorbeer auf des Lebens Bahnen  
In meine Fürstkrone festgeschlungen.  
Drum magst Du mir den Ritterschlag gewähren,  
Und also meines Ruhmes Glanz verklären.“

Der König d'rauf: „Wohl werth der Ritterehre,  
Hab' ich Dich, edlen Fürsten, längst befunden;  
Doch daß Dein seltner Ruhm sich noch vermehre,  
Magst Du den Tapfersten im Heer erkunden,  
Damit er Dir mit seines Schwertes Wehre,  
Die oft dem Feind gefaet Tod und Wunden,  
Den Ehrenschatz vor aller Welt verleih,  
Und Dich nach heil'gem Brauch zum Ritter weihe.“

Und Friedrich ruft: „So trete sonder Säumen  
Der edle Wangenheim aus diesen Schaaren,  
Der tapfer in des Schlachtgesildes Räumen,  
Und muthig in den größten Todgefahren,  
Fern aller Furcht und allen bangen Träumen,  
Mit mir des Lebens Krümmen kühn befahren;  
Der hundert Kränze sich in's Haar geflochten,  
Der nie besiegt sich ew'gen Ruhm erkochten.“

„Er trete vor, der meines Landes Gauen  
Gesäubert von den räuberischen Grafen, \*\*\*)

\*) König Eduard III. von England, der Bundesgenosse  
Ludwigs des Bayern gegen den französischen König  
Philipp VI.

\*\*) Friedrich der Ernsthafte, von 1324—1349 Landgraf  
in Thüringen.

\*\*\*) Die Herren von Treffurt, nebst ihren Raubgenossen.

Die so viel Schlösser, Klöster, Dörfer, Auer,  
Die Alles wild geplündert, was sie trafen.  
Wie ist so lachend jetzt das Land zu schauen!  
Wie sorglos kann jetzt sein Bewohner schlafen!  
Das hab' ich ihm, und noch viel mehr, zu danken,  
Drum, Wangenheim, hervor in diese Schranken!“

Und Wangenheim hat kaum das Wort vernommen,  
So tritt er vor, das Schwert in seiner Rechten,  
Und spricht, von einem Freudenglanz umschwommen:  
„Fürwahr, mein Fürst, Du fürtest keinen Schlechten.  
Von mir willst Du den Ritterschlag bekommen,  
Und willst mir also danken für mein Fechten,  
Willst vor der Welt mir danken für die Thaten,  
Durch die ich Deines Hauses Wohl berathen.“

Und vor ihm sieht man tief den Herrn sich neigen,  
Wie der Gebrauch es heischt beim Ritterschlage,  
Und während rundum alle Krieger schweigen,  
Empfängt der Fürst in demuthvoller Lage  
Den Ehrenschatz, der Jedermann soll zeigen,  
Daß keinen er zu Schimpf und Schmach ertrage.  
So soll ein Fürst den edlen Diener ehren,  
So dieser seines Fürsten Ruhm vermehren.

Coburg.

Adolph Bube.

Franz von Sickingen und seine Zeitgenossen.

[Fortsetzung.]

Hast Du dem Herzog Ulrich nicht den Dienst auf-  
gesagt? fragte Sickingen.

Ich that es; — erwiederte Götz — da ließ er  
mir sagen, in der Noth erkenne man den Freund, er  
aber erkenne Götz mit der eisernen Hand nicht mehr;  
da konnte sich ihn doch nicht verlassen. Wer dem